

Erfahrungsbericht ERASMUS _ Université Claude-Bernard-Lyon _09/19 – 02/20

Lyon – Wo liegt das denn eigentlich und was ist das für eine Stadt?

Die Idee ein Auslandssemester zu machen hat man ja doch immer ein bisschen im Hinterkopf und irgendwann hatte ich mich dann entschlossen, dies auch endlich in die Tat umzusetzen.

Dass es nach Frankreich gehen sollte, war für mich relativ schnell klar, hatte ich dieses ja in der Schule gelernt, wollte dies nochmal ein bisschen auffrischen.

Außerdem befand ich es für sinnvoll mir auch eine zusätzliche Sprache für eine Anamnese nicht deutschsprachiger Patienten neben Englisch zur Auswahl zu haben.

Die Wahl fiel dann recht schnell auf Lyon, da es mir die perfekte Mischung aus positiven Erfahrungsberichten, sehenswerter Stadt und alpennaher Lage zu sein schien.

VORBEREITUNG

Die Bewerbung über das ZIB med lief relativ stressfrei. Man sieht sich zwar hin und wieder vor einem großen Berg Formulare und Papiere, aber mit den Checklisten, die man nach den ersten Treffen bekommt und auch der Internetseite der Universität in Lyon ([Link](#)), gelingt es relativ gut den Überblick behalten.

Tipp: Ich würde euch raten, einige Wochen vor den Deadlines in die Sprechstunde zu gehen, wenn ihr nicht Spaß daran habt lange Zeit im Gang vor dem Büro mit euren ebenfalls wartenden Kommilitonen zu verbringen.

Für die nachzuweisenden Impfungen kann man sich beim Betriebsarzt unkompliziert eine entsprechende Bescheinigung ausstellen lassen. Zwecks Versicherung wendet man sich am besten an den Marburger Bund, die die in Frankreich gewünschte Haftpflichtversicherung für Studenten kostenfrei anbieten.

Sprachlich vorbereitet habe ich mich persönlich kaum, aber es schadet auf keinen Fall sich vorher mal ein paar spezifische Vokabeln zu Gemüte zu führen. Die Fakultät in Lyon bietet auch einen Französischkurs speziell für Medizin-ERASMUS-Studenten an. Dieser kann entweder übers Semester verteilt oder als Block eine Woche vor Semesterbeginn absolviert werden. Ich habe Zweiteres gemacht und würde dies so auch empfehlen, da man dann sich bereits etwas in der Stadt akklimatisieren kann, Zeit hat die letzten bürokratischen Probleme zu lösen und außerdem bereits viele

andere Studenten kennen lernt, die dann meistens auch Freunde fürs ganze Semester bleiben.

Wenns dann an die Anreise geht, stellt sich natürlich zunächst die Frage nach einer Unterkunft. Ich würde empfehlen sich um diese bereits im Voraus zu kümmern. Natürlich ist das nicht gerade einfach und im ersten Moment auch nicht wirklich übersichtlich, aber man erspart sich sehr viel Stress und eventuelle Umzüge in den ersten Wochen. Seiten, auf denen man nach Appartements und Collocations (WGs) suchen kann, sind leboncoin.fr, cartedescolocs.fr und verschiedene Facebookgruppen. Außerdem besteht die Möglichkeit Wohnheimplätze des CROUS (wie Studentenwerk) oder auch von privaten Anbietern zu nutzen (hse-rhone.fr und verschiedene weitere). Die Universität befindet sich im Osten von Lyon und auch einige Krankenhäuser, also sind die Arrondissements 3,6 und 8 besonders gut gelegen, um sowohl schnell die Uni zu erreichen als auch die Stadt.

Tipp: Was euch auf jeden Fall auch sehr helfen kann, sind die von der Uni organisierten Kontaktstudenten. Es gibt dafür eine Facebookgruppe (Erasmus + Parrains/Marraines) über die ihr den oder die euch zugeteilte/n Student/in/en/innen finden könnt. Es hängt natürlich ein bisschen von der Person ab, aber im Allgemeinen kann das eine große Hilfe sein, bei Problemen mit der Uniorganisation, bei der Wohnungssuche oder um sich einfach mal auszutauschen. Ich empfehle euch also wärmstens Kontakt zu ihm/ihr/ihnen aufzunehmen.

DER AUSLANDSAUFENTHALT

Zu Beginn des Semesters ist es außerdem wichtig, dass man sich einmal mit Madame JOLLY trifft, um sein Learning Agreement zu unterschreiben oder einen Studentenausweis zu erhalten.

Tipp: Diesen Termin kann man bereits im Vorhinein mit ihr per Mail vereinbaren. So kommt ihr nicht in Zeitprobleme, wenn sie keine Slots mehr frei hat.

Sie ist auch euer allgemeiner Ansprechpartner, für alle Probleme, Fragen und

Wünsche, die euch das Semester so auf der Seele liegen und die Uni und ERASMUS betreffen.

Um sich in Lyon fortzubewegen eignet sich am offensichtlichsten die Metro, die auch sehr zuverlässig fährt und morgens im 3 Minuten Takt unterwegs ist. Für diese gibt es einen Studententarif, mit dem ihr eine Monatskarte für 35€ bekommt. Diese könnt ihr euch an den Büros des TCL am Place Bellecour und an den Haltestellen Part Dieu und Granche Blanche kaufen, stellt euch aber zu Semesterbeginn aber auf teilweise längere Schlangen an. Für 16€ im Jahr (!!) kann man sich auch ein Abo der Velov zulegen, Leihfahräder mit festen Ausleih- und Abgabestationen. Diese sind über das ganze Stadtgebiet verteilt und werden Ende des Jahres 2020 auch durch E-bikes ergänzt, damit auch die Nutzung auf den beiden Hügeln von Lyon (Fouvière und Croix Rousse) möglich ist. Abgesehen von diesen beiden Erhebungen lässt es sich sehr gut in Lyon mit dem Fahrrad fahren, der Verkehr ist aber teilweise doch etwas chaotischer als bei uns und so auch etwas gewöhnungsbedürftig. Zu guter Letzt sind noch die viele E-Scooter zu erwähnen, die quasi überall rumstehen und von den Franzosen auch sehr gerne benutzt werden.

Allgemein zum ist Leben und den Lebenshaltungskosten in Lyon zu sagen, dass es ein bisschen teurer ist als in Deutschland, sei es das Einkaufen oder das Bier am Abend.

Um eure Freizeit zu gestalten findet ihr in Lyon auch vielseitige Angebote. Es gibt natürlich ein Sportangebot der Universität, welches ihr auch als ERASMUS Studenten nutzen könnt, ein Orchester an der Fakultät und an verschiedenen Institutionen in der Stadt und auch viele Angebote in der Stadt selbst, wie den Pass Culturell, die Oper, zahlreiche Museen (für Studenten sehr billig bis sogar kostenlos) und vieles mehr.

Tipp: Wenn ihr die Nähe zu den Alpen nutzen wollt und gerne Ski oder Snowboard fahren wollt, empfehle ich euch das Angebot von Skimania. Die sind organisierte Tages-, Wochenend- und auch Wochentrips, bei denen ihr mit dem Bus von Lyon aus in die Skigebiete und auch wieder zurückgebracht werdet und das zu einem sehr guten Preis.

Zunächst kurz zu den Kursen, die ähnlich wie die Vorlesungen bei uns ablaufen. Diese dauern jedoch nicht wie bei uns nur 45 Minuten sondern meist eher zwei bis vier Stunden. Zusätzlich gibt es noch die EDs. In dieser Pflichtveranstaltung werden Fälle besprochen und im Anschluss an jeden Fall gibt es dann Multiple Choice Fragen, die von nach der Anwesenheitsliste ausgewählten Studenten beantwortet werden, also man kommt auf jeden Fall dran. Es ist also eine gute Idee sich die Fälle des Tages und die dazugehörigen Fragen etwas vorzubereiten. Die entsprechenden Folien sind auf clarolineconnect hochgeladen, der ILIAS-Entsprechung der Uni von Lyon, auf der ihr euch mit eurem Uni-Account einloggen könnt.

Was die Stage angeht, hatte ich Urgences médicales und médecine interne gewählt. Ich hatte in beiden Fällen einen Platz im Hôpital Edouard-Herriot bekommen. Das ist das größte Krankenhaus in Lyon und befindet sich direkt neben der Fakultät.

Tipp: Welches Krankenhaus ihr bekommt, sagt euch Madame JOLLY bei eurem Treffen vor dem Semester. Wenn ihr eure genauen Stages wisst, fragt eure Marraine/Parraine (oben beschrieben, was das ist) oder einen eurer anderen Studenten aus eurem Semester nach der Tabelle, in die sich die Studenten alle eintragen, wer in welcher Stage ist. Hierüber könnt ihr dann entweder direkt, weil es in der Tabelle steht, oder durch Nachfragen bei einem Mitstudenten erfahren, wo das erste Treffen zur Einteilung der Schichten oder der genauen Stationen stattfindet. Diese sind teilweise nämlich bereits eine Woche vor dem eigentlichen Beginn.

Allgemein ist man als Student in den Stages relativ fix in das Team und den Stationsalltag eingebunden. Je nach Station unterscheiden sich natürlich die Aufgaben, die auf einen zukommen. Die Studenten, mit denen man zusammen in der Stage ist, sind nach meiner Erfahrung meist sehr nett und auch gern bereit bei Sprachproblemen euch zu helfen. Man muss aber auch wissen, dass die Franzosen in Jahr vier, fünf und sechs ihres Studiums sehr viel lernen, um sich auf Klausuren und den abschließenden Concours vorzubereiten, nach dem sich dann ihre Facharztwahl richtet.

Tipp: Kittel werden nicht in jeder Stage gestellt, also nehmt euch entweder einen mit oder fragt in der Wäscherei des Krankenhauses nach, ob ihr euch eine Garnitur ausborgen könnt, bevor ihr für den Kleiderautomaten freigeschaltet werdet (das funktioniert angeblich, hat bei mir dann aber nicht geklappt).

In der **Notaufnahme** hat es mir sehr gut gefallen. Hier war ich mit 2 Studenten (Externes) eingeteilt und war vor allem für Erstkontakt mit Patienten, EKGs schreiben und das Nähen von Wunden zuständig. Hier kommt man also auf jeden Fall auf seine Zeit am Patienten und spricht sehr viel Französisch. Das muss aber nicht beunruhigen, weil man durch den immer ähnlichen Ablauf der Gespräche recht schnell Sicherheit gewinnt und die Patienten meist auch Verständnis für euch haben. Außerdem kann man sich oft auch einfach an einen französischen Studenten ranhängen um seinen Anamnese-Wortschatz etwas aufzubessern. Alles in Allem kann ich diese Stage aber wirklich empfehlen, vorallem wenn man viel Französisch sprechen will und den Patientenkontakt nicht scheut.

Unter **médecine interne** muss ich ehrlich sagen, hatte ich mir anfangs eher etwas wie allgemeine Innere vorgestellt. In Wahrheit ist es aber eher eine sehr spezielle Fachrichtung, die, wenn man fragt, eher mit einer Ähnlichkeit zu Dr. House beschrieben wird. Es geht also eher um rheumatische Erkrankungen und seltene Syndrome, was sich auf Französisch durchaus als Herausforderung darstellt, wenn man die Syndrome teilweise noch nicht Mal auf Deutsch kennt. Im Stationsalltag ist man im Vergleich zur Notaufnahme deutlich weniger fix eingebunden, sondern teilt sich mit den anderen Studenten die Patienten der Station auf. Man erledigt dann kleinere Aufgaben für die Ärzte, wie zum Beispiel ein EKG schreiben. Gern gesehen wird es auch, wenn man sich morgens, während die Assistenzärzte (Internes) sich noch am Computer um die Patienten kümmern, telefonieren oder die Visite vorbereiten, die Patienten schonmal alleine anschaut und sich nach ihrem derzeitigen Stand erkundigt und sich allgemein ein bisschen mit den jeweiligen Fällen beschäftigt.

Man kann hier also auf jeden Fall einiges lernen, aber die Komplexität der Fälle ist zu Beginn auf jeden Fall eine Herausforderung.

Ganz grob noch zum System in den Krankenhäusern. Ihr als Studenten seid Externes und die Assistenzärzte heißen in Frankreich Internes. Darüber steht dann der Médecin und dann der Chèf du service. In der Krankenpflege unterscheidet man die infirmière, die Aufgaben wie beispielsweise das Richten der Medikamente oder das Legen von Viggos übernimmt, und die Aide soignante, die eher für das Bettenmachen oder das Verteilen und Einsammeln der Essenstablets verantwortlich ist.

Ansonsten bezahlen die Franzosen ihren Besuch beim Arzt und reichen die Rechnung im Nachhinein ein, um sich das Geld je nach Versicherung und Maßnahme anteilig oder voll zurückerstatten zu lassen.

FAZIT

Wenn ihr das typische ERASMUS-Leben mit wenig Zeit in der Uni und viel Zeit in der Sonne oder beim Feiern sucht, kann ich Frankreich nur bedingt empfehlen, da man doch sehr viel Zeit im Krankenhaus und der Uni verbringt.

Wenn ihr aber wirklich etwas lernen wollt und auch viel die Sprache im Patientenkontakt anwenden wollt, findet ihr in Lyon meiner Meinung nach eine Universität und Krankenhäuser, die dies euch erlauben und nebenbei noch eine sehr schöne und lebenswerte Stadt, in die man wahrscheinlich sonst nie gekommen wäre (oder zumindest wäre das mir so gegangen).